

Der heilige
Judas Thaddäus

*ein großer Helfer
in schweren Anliegen*

Monika Pfeifer

1. Auflage 2008

Der heilige
Judas Thaddäus

*ein großer Helfer
in schweren Anliegen*

Monika Pfeifer (Text)
Monika und Marion Pfeifer (Fotos)

Printed in Austria
by Sterndruck, 6263 Fügen

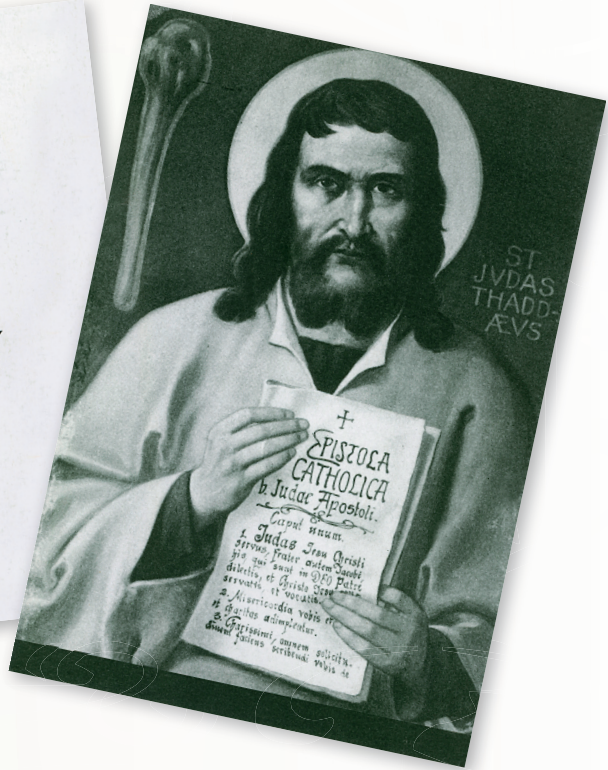
- Alle Rechte vorbehalten -

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb des Urhebergesetzes ist
ohne Zustimmung der Autorin unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen
und für Einspeicherungen in elektronische Systeme.

© 2008 by Monika Pfeifer,
Astenhof, Haidachweg 102,
6263 Fügen im Zillertal

ISBN: 978-3-9502416-2-4

Welfer
in
Not



Bei einem Ausflug nach Wigratzbad bekam ich in einem Klosterladen dieses Büchlein in die Hand. Ich war in großer Not. Ich nahm das Büchlein mit nach Hause und interessierte mich für diesen Heiligen, von dem ich bis zu jenem Tag noch nie gehört hatte. Dieses Büchlein wurde für mich ein wichtiger Begleiter und Judas Thaddäus mein größter Fürbitter bei Gott.

Der hl. Judas Thaddäus ist mit Jesus, Maria und Josef blutsverwandt. Als Jünger Jesu nahm er Anteil am Leben und Leiden unseres Herrn Jesus Christus. Der Überlieferung nach gilt er als einer der EMAUSJÜNGER und wurde ein großer Verkünder der Auferstehung. Der hl. Judas Thaddäus hat wegen des gleichlautenden Namens des Verräters gelitten. Im Mittelalter wurde er hoch verehrt. Er hat einen Apostelbrief geschrieben. Einen Brief für alle Menschen und für alle Zeiten. Darin ist die Rede von den Sünden, die in unserer Zeit auch nicht seltener geworden sind. Der Stolz der Menschen ist immer größer geworden. So wie damals gibt es auch heute Menschen, die meinen, ohne Gott auszukommen. Viele glauben zwar an Christus, aber sie kümmern sich in ihrem Leben nicht um ihn. Darum schrieb Judas Thaddäus diesen Brief. Er warnt vor Irrlehren, die die Gottheit Christi leugnen. Er ermahnt die Gläubigen zur Standhaftigkeit im Guten und vor allem zu einer innigen Gottes- und Nächstenliebe.

Der Brief

Judas, Knecht Christi, Bruder des Johannes, an die Berufenen, die von Gott Vater geliebt und für Jesus Christus aufbewahrt sind. Erbarmen werde Euch und Friede und Liebe in reichem Maße zuteil. Geliebte, eifrig bestrebt, auch über unser gemeinsames Heil zu schreiben, habe ich mich genötigt gesehen, Euch durch ein Schreiben zu ermahnen, dass ihr weiter kämpft für den Glauben, der den Heiligen ein für alle Mal überliefert ist. Es haben sich nämlich gewisse Leute eingeschlichen, die schon längst für das Strafgericht vorgezeichnet sind. Gottlose, die die Gnade unseres Gottes zu Ausschweifungen missbrauchen und unseren alleinigen Gebieter und Herrn Jesus Christus verleugnen. Obwohl ihr ein für alle Mal alles schon wisst, möchte ich Euch doch daran erinnern, dass der Herr zwar das Volk aus dem Lande Ägypten errettet, nachher aber die Ungläubigen vernichtet hat.

Auch die Engel, die ihre Herrscherwürde nicht wahrten, sondern ihre Wohnung aufgaben, behält er in ewigen Fesseln drunten in der Finsternis für den großen Tag des Gerichtes verwahrt.

Ebenso stehen Sodom und Gomorra und die benachbarten Städte, die gleich diesen der Unzucht und der unnatürlichen Wollust nachgingen, mit ihrer ewigen Feuerstrafe als warnendes Beispiel da. Auf gleiche Weise geben auch diese sich dem Taumel hin und beflecken das Fleisch, verwerfen die Hoheit des Herrn und lästern die Herrlichkeit. Diese aber lästern, was sie nicht verstehen, was sie aber durch Naturtrieb, gleich vernunftlosen Tieren, wissen, das wird ihnen zum Verderben. Wehe ihnen, sie wandeln auf Kains Wegen und geben sich dem Irrtum aus Gewinnsucht hin und kommen wie Belaams durch Empörung um. Sie sind die Schandfleckel bei euren Liebesmahlen, sie schmausen mit Euch ohne Scham und meiden sich selbst. Sie sind wasserlose, vom Wind hin und her getriebene Wolken, herbstliche Bäume ohne Frucht, doppelt erstorben, entwurzelt, wilde Meereswogen, die ihre Unflut ausschäumen, Irrsterne, denen das finsterste Dunkel auf ewig aufbewahrt ist.

Von ihnen hat Henoch, der siebte Nachkomme Adam, geweissagt: Siehe, der Herr kommt mit seinen heiligen Zehntausend, um Gericht zu halten über alle und alle Gottlosen, zu strafen wegen

der gottlosen Werke, die sie begangen und wegen aller frevelhaften Reden, die gottlose Sünder wider ihn geführt. Sie sind Murrköpfe mit ihrem Schicksal, unzufrieden indes sie ihren Leiden fröhnen. Ihr Mund führt hochfahrende Reden, während sie ins Gesicht hineinschmeicheln um des Vorteils willen. Ihr aber, Geliebte, seid eingedenk der Worte, die schon die Apostel unseres Herrn Jesus Christus verkündet haben, sie taten Euch kund. In der letzten Zeit werden Spötter auftreten, die nach ihren gottlosen Leisten wandeln. Ihr aber, Geliebte, erbaut Euch auf dem Grund Eures hochheiligen Glaubens, betet im Heiligen Geiste und bewahrt Euch so in der Liebe Gottes und harrt auf das Erbarmen unseres Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben.

Die einen, die zweifeln, weiset zurecht, andere reißt aus dem Feuer und rettet sie wieder, andere erbarmt Euch in Furcht, voll Abscheu, selbst vor dem Gewand, das vom Fleische bedacht ist. Ihm, der mächtig ist, Euch ohne Fehl zu bewahren und Euch bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus schuldlos und frohlockend vor seine Herrlichkeit hinzustellen, dem alleinigen Gott, unserem Heiland, sei durch Jesus Christus, unse-

ren Herrn, Ehre und Herrlichkeit, Herrschaft und Macht, wie vor aller Zeit, so auch jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Diesen Brief musste ich oft lesen. Aber genauso wie Bibeltex-te musste ich diesen erst lernen zu verstehen. Wir haben eine andere Zeit, wir sprechen eine andere Sprache. Der Sinn ist derselbe, der Brief ist auch für mich geschrieben. Mir fehlt die Botschaft über die Freude, die Gott hat, wenn wir ihm vertrauen. Er will und wird niemals jemanden zwingen. Wer nicht glaubt, wird verdammt – es klingt so hart. Wenn ich nicht glauben will, bin ich selber schuld, es ist meine Entscheidung. Die Konsequenzen muss ich selber tragen. Ich hatte nie Angst, verdammt zu werden, aber es täte mir Leid für die vielen schönen Dinge, die ich durch meinen Glauben erfahren habe.

Sodom und Gomorrha gibt es auch heute. Verführungen und Irrlehren, Übermäßigkeiten in allen Bereichen des Lebens. Was ich aus dem Brief klar für mich verstanden habe: auf den Grund des Glaubens aufbauen und danach leben. Damit habe ich meine Glaubenserfahrungen gemacht. Als ich das Büchlein in den Händen hielt, interes-

sierte mich der Brief nicht gleich. Ich betete und hoffte, dass der hl. Judas Thaddäus mir helfen würde, er, der Patron für besondere Anliegen.

Je mehr ich mich mit dem Heiligen beschäftigte, umso öfter lernte ich Menschen kennen, die ihn auch verehren. So schenkte mir zum Beispiel eine Dame aus dem Seniorenheim ein sehr schönes Bild.

